

sozialistischen Republik hat unser hochverehrter Genosse Walter Ulbricht. Solange ich im Bauwesen der Stadt Rostock tätig bin, weiß ich, daß Genosse Walter Ulbricht ständig bemüht ist, die Entwicklung im Bauwesen voranzutreiben. Diese Entwicklung hat sich auch auf unserer Baustelle in Lütten-Klein vollzogen, wo ich als Bauleiter tätig bin. Noch vor wenigen Jahren habe ich mit meiner Komplexbrigade nach dem altbewährten Motto „ein Stein, ein Kalk“ in Rostock-Reutershagen Wohnungen gebaut, die mehr kosteten und zeitaufwendig gebaut wurden. Heute bauen wir Wohnungen in moderner Montagebauweise. Durch die breite Mitarbeit unserer Menschen haben wir nach dem Beispiel der Industrie neue Fertigungsverfahren eingeführt, wie zum Beispiel die Schnellbaufießfertigung, die uns gestattet, die Bauzeit um ein Wesentliches zu verkürzen. Die Bauzeitverkürzung in den letzten Jahren, bezogen auf eine Wohnungseinheit, zeigt folgendes Bild: 1963 benötigten wir für eine Wohnungseinheit 3,5 Tage, 1964 2,4 Tage, 1965 1,8 Tage und 1966 1,2 Tage. Durch die Entwicklung im fünfgeschossigen Wohnungsbau haben wir erreicht, daß die staatliche Bauzeitnorm im Jahre 1966 nur mit 56,4 Prozent in Anspruch genommen wurde. Diese Ergebnisse auf unserer Baustelle haben ihren Ursprung in der zielstrebigsten Politik unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz wurden die Aufgaben des Perspektivplanes bis 1970 und darüber hinaus beraten. Die Erfüllung der Aufgaben der Bau- und Baustoffindustrie des Bezirkes Rostock erfordert von uns die Anwendung moderner Leitungsmethoden nach dem Beispiel des Hausbaukombinats Nummer 3 in Kiew. Hierbei geht es um ein System der organisierten Steuerung einer rhythmischen Arbeit mit hoher Produktivität, kurzen Bauzeiten, guter Qualität und niedrigen Kosten. Wir beginnen jetzt erst im Wohnungsbaukombinat Rostock wissenschaftliche Leitungsmethoden auszuarbeiten mit dem Ziel, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptplanträger, Projektanten und unserem Betrieb einen größeren Vorlauf bei der Entwicklung städtebaulicher Einheiten zu erreichen und damit eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten. Das Kiewer System besteht in der komplexen Anwendung der Netzwerkplanung, der modernen Rechentechnik und des lückenlosen Informationsflusses. Einige Genossen und Kollegen betrachteten die Kiewer Methode als ein reines Organisationsproblem, in dem die bisherige Administration über Telefon jetzt durch Funktechnik erfolgt. Andere vertraten die Ansicht, daß sie als Theoretiker für die Ausarbeitung der Konzeptionen und Maßnahmepläne verantwortlich seien und die Einfüh-